



## Albanien.

Zur Verteidigung bzw. Zurückeroberung Valonas sollen sich mit den Albanesen die muslimischen Aufständischen gegen die Epitoten verbunden haben. Sollte die Angabe nicht zutreffen oder die alte Hauptstadt Albanien mit Unterstützung Griechenlands als epitotische Grenzstadt proklamiert werden, so würde Italien eingreifen. Die offiziellen Organe des Königreichs erklären: Im ganzen Lande finden unvorhergesehene Truppenverschiebungen und Mobilisationen statt. In Bari werden mit Eifer Vorbereitungen zur Einschiffung bedeutender Truppenabteilungen getroffen. Der Bestimmungsort dieser Truppen kann nicht zweifelhaft sein, da die Einschiffung in den Häfen des Adriatischen Meeres vor sich gehen soll.

In Valona hat Italien ein außerordentliches Interesse und wird daher jedes Mittel benutzen, um die Stadt dem selbständigen Albanien zu erhalten und ihre Zuteilung an die Epitoten, d. h. an Griechenland, zu verhindern. Valona beherrscht von der Seite der Balkanhalbinsel aus die Straße von Otranto, die den Zugang zum Adriatischen Meere darstellt. Das Schicksal Valonas ist daher für Italien eine Lebensfrage. Es begreift sich insgedessen die steigende Erbitterung, die in ganz Italien gegen Griechenland zum Ausdruck kommt.

Der Sturm der Rebellen auf Durazzo hat begonnen. Nach einer Meldung aus der albanischen Hauptstadt sind die Aufständischen durch das „römische Tor“ aus Schiata ausgezogen und haben sich der Ortschaft Spitali, die auf dem Westhügel liegt, bemächtigt. Um 2 Uhr nachts begannen sie dort mit der Anlage von Verschanzungen. Es heißt, sie hätten dort ihr Hauptquartier eingerichtet. Ein Parlamentar, der zu den Rebellen entwandt wurde, ist von ihnen, ohne verhandelt zu haben, zurückgeschickt worden. Als er zum zweiten Male vor der Vorpostenlinie der Aufständischen erschien, wurden ihm Briefe für die Gesandten Italiens, Englands, Russlands und Frankreichs mitgegeben. Man hörte in der Nacht Gewehrfeuer.

Ein italienisches Geschwader von vier Panzerschiffen wird einer Meldung des „B. L.“ zufolge am Montag in Spezia erwartet, um dort kriegsmäßige Rüstung aufzunehmen und sofort nach Durazzo zu dampfen. Das 90. Regiment in Genua erhielt feldmarchmäßige Ausrüstung und Befehl, sich für die Einschiffung nach Albanien bereit zu halten.

Von der Kulturhöhe der Balkanstaaten kriegt man einen Begriff, wenn man eine Ansprache des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow an die Führer der Oppositionsparteien in der Sobranje liest, die wie ein Stückchen Kulturgeschichte aus Wilhelmsbesten anmutet. Die Ansprache lautet: Meine Agenten bringen mir zur Kenntnis, daß ihr Anschläge gegen mein und das Leben meiner Kollegen vorbereitet. Ich mache euch darauf aufmerksam, daß ich vor nichts zurückschrecken werde, und sollte jemand von uns ein Unglück passieren, so werden auch eure Köpfe alle auf das Sofioter Pflaster rollen. Nehmt euch diese Verwarnung zu Gemüte und vergeßt nicht, daß ich über energischer Leute verfehle als ihr. Die markigen Worte sollen ihren Eindruck nicht verfehlt haben.

## Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 18. Juli 1914.

(1) Zur Wetterlage wird uns von der Wetterdienststelle Weilburg unterm 17. d. Mts. geschrieben: Die Wetterlage hat sich in den letzten Tagen insofern geändert, als wir nicht mehr von flachen, über Mitteleuropa sich ausbildenden Tiefen beeinflusst werden, sondern von Tiefs, die vom Ozean heranziehen. Erstere brachten uns Gewitter bei ungehinderter Sonneneinstrahlung. Jetzt merken wir in der eingetretenen Abkühlung die Wirkung der westlichen Seewinde, welche die Tiefs vom Ozean herantreiben. Doch sind diese Tiefs noch nicht stark, so daß der Eintritt einer wirklichen Regenzeit vorläufig wohl nicht zu erwarten ist. Ueberhaupt dürfte vor Mitte der kommenden Woche ein wesentlicher Umschlag kaum eintreten. (Nachdruck verboten.)

Die erste Reihe der diesjährigen Meister-(Voll-)Kurse für Tapezierer, Schreiner und Schneider soll am 17. August d. Js. in Frankfurt eröffnet werden, die zweite Reihe für Tapezierer, Schreiner, Schlosser und Schuhmacher wird am 6. Januar n. Js. ihren Anfang nehmen. In der Zwischenzeit wird, am 1. Dezember d. Js. beginnend, ein Teilkurs für Maler stattfinden. Die Volkskurse dauern sechs bzw. acht Wochen und nehmen die volle Tageszeit in Anspruch. Der Teilkurs für Maler umfaßt ebenfalls acht Wochen, läßt aber den Teilnehmern

## Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Drimann.

65) (Nachdruck verboten.)  
„Wenn es so ist, dann hat mir dieser arme kleine Patient das fürsüchteste Honorar gezahlt, das ich je empfangen habe und empfangen werde. Ich werde in seiner Schuld bleiben, auch wenn es mir gelingt, ihm seine ganze Gesundheit wiederzugeben.“

Ein letzter Gruß, ein letzter zärtlicher Blick; dann schloß sich die Tür des Operationszimmers hinter dem Töchterchen des Generals, und der Diener im Wartezimmer war nicht wenig überrascht, als er ein blinkendes Zwanzigmarkstück zwischen seinen Fingern fühlte.

Herr Direktor Chlodwig Rainer war kaum jemals in schlechterer Laune gewesen, als nach dieser Generalsprobe der „Minna von Barnhelm“, die heute abend im Schiller-Theater zum ersten Mal aufgeführt werden sollte. Publikum und Kritik hatten in der letzten Zeit eine sehr verdrießliche Zurückhaltung gegen sein Kunstinstitut beobachtet, und er bedurfte dringend eines großen durchschlagenden Erfolges, um in dem scharfen Wettbewerb mit den anderen hauptstädtischen Bühnen wieder einen gewissen Vorsprung zu gewinnen. Gerade auf die heutige Vorstellung hatte er große Hoffnungen gesetzt, und es war begreiflich, daß ihn die Erkenntnis, sich in der künstlerischen Leistungsfähigkeit einiger Hauptdarsteller empfindlich getäuscht zu haben, in eine nichts weniger als frohliche Stimmung versetzte. Mit finstern gesuchter Stirn ging er dröhnenden Schrittes an der Bühnentrampe auf und nieder, und die beiden Unglücklichen, denen in solchen Fällen stets die leidvolle Aufgabe zufiel, dem Horn des Gewaltigen als Witzableiter zu dienen, der Inspektor und der Souffleur, hatten bereits eine ganze Flut unverständlicher Vorwürfe stillschweigend über sich ergehen lassen müssen.

Nun trat der gefürchtete Beherrscher des Schiller-Theaters

zur Fortsetzung ihrer Berufstätigkeit während der Dauer des Kurzes Zeit. Da mancher Handwerker, der an einem der vorbezeichneten Kurse teilnehmen möchte, nicht in der Lage ist, die Kosten für den Besuch aus eigenen Mitteln zu bestreiten, sind Stipendien zur Verfügung des Kuratoriums der Meisterkurse vorgesehen, durch welche es auch weniger bemittelten Handwerkern ermöglicht wird, die Kurse zu besuchen. Lehrpläne, Formulare zur Anmeldung sowie zur Erlangung eines Stipendiums können von Interessenten durch die Kanzlei der Gewerbeschule unentgeltlich bezogen werden. Die Anmeldungen für die am 17. August er. beginnenden Kurse haben bis zum 5. August er. zu erfolgen.

Für unsere Landwirte und Viehhändler ist die Nachricht sicherlich von erheblichem Interesse, daß die Giesener Viehmärkte bis auf weiteres aufgehoben sind. Der Grund ist nicht angegeben, aber wohl ziemlich naheliegend.

(\*) Apollo-Theater. Das spannende Detektivdrama: „Das Telefon als Ankläger“ bildet den Mittelpunkt des morgigen Programms. Diese äußerst spannende Handlung, welche in den führenden Rollen durch die bekannten Filmschauspieler: Paul Magnier und Claude Garry vertreten wird, dürfte ihre Wirkung auf die Zuschauer nicht verfehlen. Das weitere Programm bringt in buntem Reigen Lustspiele, kleine Dramen, Possen und Naturaufnahmen, so daß den Besucher gemütsreiche Stunden erwarten. Ein Besuch ist deshalb angelegentlichst zu empfehlen.

Städtische Sportpflege ist allerdings erst ein ziemlich junger Begriff, aber er erfreut sich doch schon einer steigenden Wertschätzung. Nach dem Vorbilde verschiedener anderer Kommunen wird nun auch Weisau daran gehen, einen großen städtischen Sportplatz zu errichten. In Neulöbn wurde ein solcher soeben eingeweiht. Selbst eine Kleinstadt von 9000 Einwohnern wie das Berlin benachbarte Nauen hat den Bau eines städtischen Sportplatzes beschlossen. Angesichts dieser erfreulichen Nachrichten kann man nur noch wünschen, daß bei der Errichtung der Anlagen auch die berechtigten Wünsche der örtlichen Turn- und Sportvereine berücksichtigt werden, und der Weg zu einer frohen und dankbaren Jugend ist geschaffen.

Zur Sicherung des Kraftwagenverkehrs an Eisenbahnübergängen werden von der Staatsbahnverwaltung seit geraumer Zeit Versuche gemacht, und zwar auch im Bezirk der Königl. Preussischen und Großherzoggl. Hessischen Eisenbahndirektion. Die nahe den Schranken stehenden Laternen, die das Lothringer Kreuz tragen, werden an einzelnen Uebergängen auf etwa 150 Meter vorgezückt. In gleicher Entfernung soll ein großes weißes Schild mit demselben Zeichen über der Straßennitte aufgehängt werden, das bei Dunkelheit den ansahrenden Kraftwagenlenkern in die Augen fällt. Eine von der bekannten Firma Julius Pintsch vorgeschlagene, mit Delgas gespeiste Blinklaterne wird schließlich noch probiert werden, die in angemessener Entfernung vor dem Uebergang steht und durch ihr periodisches Aufleuchten die Wagenführer darauf aufmerksam macht, daß sie sich einem Bahnübergang nähern. Im Anschluß an diese Versuche mit Uebergangsanlagen wird noch zur besseren nächtlichen Kennlichmachung der Stellung des Schrankenbaums versuchsweise ein weißes Schild ohne besonderes Zeichen in seiner Mitte angebracht. Auch dieses Schild erhält seine Beleuchtung vorwiegend von den Scheinwerfern des ansahrenden Kraftwagens.

## Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Niedertiefenbach, 18. Juli. Herr Pfarrer Speier dahier wurde von Sr. Majestät der „Rote Adlerorden 4r Klasse“ verliehen und gestern durch den Kreis-Deputierten Herrn Hofrat Herz im Beisein des Herrn Kreissekretär Müncher und des Kirchen- und Gemeindevorstandes in feierlicher Weise überreicht.

Weglar, 17. Juli. Ein Einbruch wurde in der vergangenen Nacht in das Geschäft des Kaufmanns Wagner in der Hermannsteiner Straße unternommen. Dem oder den Dieben fiel zunächst die Ladentasse mit dem zurückgelassenen Wechselgeld — etwa 10 Mk. — und Briefmarken in die Hände. Außerdem wurden verschiedene Waren, Eier u. dgl. vermischt. Ferner wurden noch, wie der „Weglarer Anzeiger“ berichtet, Einbruchdiebstähle beim Gastwirt Göbel an der Eisenbahnüberführung, in der Drogerie von H.

mit einem tiefen Seufzer an den kleinen Regietisch, der vor der ersten Seitenlisse stand, und setzte die Glocke auf demselben schallend in Bewegung.

„Fertig zur Probe für die Geschwister!“ tönte seine sonore Stimme über den weiten Bühnenraum hinweg. „Ist Fräulein von Brendendorf etwa noch immer nicht da?“

In merklich gereiztem Tone mußte er diese Frage zum zweiten Mal vernehmen lassen, ehe ihm von Marie Antwort kam. Sie hatte in dem dunkelsten und abgelegensten Winkel hinter den Kulissen gesessen, weil sie sich eben so sehr vor den wohlgemeinten Ratschlägen ihrer neuen Berufsgenossen als vor ihren dreisten Vertraulichkeiten fürchtete. Chlodwig Rainer begrüßte sie nur mit einem leichten, herablassenden Neigen des olympischen Hauptes und mit einem kurzen: „Gut! — Wir fangen also an!“

Dann trat er an das auf der rechten Seite der Bühne aufgestellte Pult, um die ersten Worte des Wilhelm, dessen Rolle er selbst übernommen hatte, zu sprechen.

Es war sehr bewundernswürdig, mit welcher Schnelligkeit und mit wie sicherer Beherrschung der Ausdrucksmittel er sich aus dem mißvergnügten und sorgenvollen Theaterdirektor in den still zufriedenen, ruhig erusten Geschäftsmann zu wandeln wußte. Marie, die wieder um einen Schritt in die Kulisse zurückgetreten war, verwandte während seines ersten Monologs keinen Blick von ihm und folgte mit einem seltsam erkaunten und zugleich geängstigten Ausdruck der schönen Augen seinem maßvollen und doch wunderbar berebten Gebärdenpiel. Bei allen früheren Proben hatte Chlodwig Rainer nach der Gewohnheit berühmter Schauspiel-Virtuosen seine Rolle nur stüchtig markiert und sich darauf beschränkt, seinen Partnern ihre Stichmorte anzugeben. Heute zum ersten Mal spielte er den Wilhelm wirklich so, wie er ihn am Abend zu geben gedachte, und er ahnte sicherlich nicht, eine wie eigenartige Wirkung dieser Wechsel auf die junge Debutantin übte. Bis zu dieser Stunde war die Gestalt des Mannes, von dem sie nach der Vorschrist des Dichters mit so zärtlicher Wärme zu sprechen, dem sie so süße Geständnisse himelndster Liebe

Sircoulomb an der Bahnhofstraße und bei Bahnpost verübt. Nachts zwischen 2 und 3 Uhr wurden von den Nachtwachbeamten zwei verdächtige Männer aufgegriffen und aufgefördert, mit zur Wache zu kommen. Der Mann, der dorthin ergriffen wurde, die Flucht. Der Mann, der einen der Ausreißer ein. Bei diesem wurden in der Wache mehrere Geldrollen gefunden, die von dem Mann bei Göbel herrührten, außerdem trug er einen Koffer bei sich, den er ebenso wie die Zigaretten bei Göbel gestohlen hatte. Der Wiederergriffene wurde auf dem Gefängnis im Ackerfeld aufmerksam und horcht hin. Ein licher Rehbod springt in vollen Sprüngen auf sie zu, wirft sie durch den kräftigen Stoß zu Boden. Dabei wirft die Frau einen Armbruch und Hautabschürfungen nach sich davon. Dieser Fall dürfte wohl ein sehr seltenes Beispiel sein.

Gießen, 17. Juli. [Bom Ditschlag getroffen] Versicherungsagent aus Gießen, der am Dienstag nach Niederweimar ging, beklagte sich plötzlich über wohlsein und stürzte zu Boden. Ein Ditschlag hatte sein Leben ein Ende bereitet.

Dillenburg, 16. Juli. Mit der Juangriffsmasse viergleisigen Strecke Dillenburg-Daiger scheint begonnen zu werden. Die Brückenverbreiterung der Diehhölze ist im Rohbau fertiggestellt und die darunter liegende Unterführung ist auch schon durchstochen.

Marburg, 16. Juli. In Anwesenheit von evangelischen und katholischen Geistlichen, der städtischen und Universitätsbehörden fand die Grundsteinlegung zu dem neuen Krüppelheim statt.

Bom Hochtaunus, 15. Juli. Kohlenmeiler und die Worte sind jedem geläufig — aber nur wenigen ist die Bedeutung uralter Waldindustrie aus eigener Anschauung. Im Taunus ist die Köhlerei nach fast hundertjährigem Schlaf wieder erwacht, freilich nur für wenige Monate. Zur Beseitigung der gewaltigen Holzmassen der Wirbelschicht vor Jahresfrist im Hochtaunus dient sich eine Firma aus dem Elsaß augenblicklich der Köhlerei. Sie hat mehrere Köhler in die Gegend geschickt, die in eifriger Arbeit Meiler aufbauen und ausbrennen, ein Vorgang, der natürlich täglich große Scharen von Neugierigen und Witzbolden herbeilockt. Vorerst haben die ruhigen und mitleidigen Männer in dem Distrikt Kalbshead bei Schloß „Heim“ ausgeschlagen.

Berlin, 16. Juli. In der ersten medizinischen der Charitee ist Radium im Werte von 20 000 abhandeln gekommen.

Ein Nachspiel zur Jabern-Affäre. In der aus Puchland stammende sozialdemokratische Nachleski (Karski) und der Redakteur König leidend des preussischen Heeres zu drei, bezw. einem Gefängnis verurteilt. Sie hatten dem Heere „Hohheit“, „niedrige, gemeine Instinkte“, „Erziehung bolden“ und ähnliches vorgeworfen.

Opfer der See. Im Heringsborfer Seebad ein Herr Rosenberg aus Berlin und ein Herr aus Prag. Beide waren zu weit in die See geschwommen.

Menschenraub. Eine ausländische Mädchen die im Begriff stand, die hübsche 16jährige Tochter angesehenen Raffler Familie unter glänzenden Bedingungen ins Ausland zu locken, wurde auf dem Rafflerbahnhof in dem Augenblick verhaftet, als beide besteigen wollten. Das junge Mädchen war von der händlerin in dicke Schleier gehüllt worden, damit erkannt werden konnte.

Grauenhafte Missetat russischer Räuber. Vorstadt Kirows drangen Räuber in die Villa des Zankel Raß. Sie schossen den Millionär nieder, Frau, zwei Söhne und zwei Töchter. Nur der jüngste der sich unter einem Teppich verkrochen hatte, überlebte. Die Raubmörder flüchteten dann unter großer Verdräe.

zu machen hatte, nicht viel mehr gewesen als ein habtes Gebilde ihrer eigenen Fantasie. — und ihre mädchenhafter Scham hatte sie gehindert, den ganzen ihres Empfindens in die Worte ihrer Rolle auszusprechen. Nun aber war das mit einem Mal ganz anders worden. In greifbarer, lebendiger Gestalt, aus dem von Fleisch und Blut stand jener Wilhelm ihr gegenüber über, und die Züge, welche er trug, waren die Züge, die ihre Einbildungskraft ihm gegeben hatte. Bekommenheit, gegen die sie sich vergebens zu wehren hatte sich ihrer bemächtigt, eine unerklärliche jauchende ohne es zu bemerken.

Erst als Chlodwig Rainer sich in unwilliger Kopfbewegung gegen die Kulisse wandte und mit einem nicht mißzuverstehenden Blick und erhobener Stimme seinen letzten Satz sagte, wurde sie sich ihres Fehlers bewußt; aber die Worte mit der sie jetzt ihre Auftrettszene spielte, konnte sie natürlich nicht verringert werden. Durch wiederholtes und Achselzucken gab der Direktor seine Ungewissheit erkennen; aber er unterbrach den Fortgang keines Wort, bis nach der Szene zwischen Marie und Fabrice seine Stimme plötzlich drohend vom Regietisch erklang:

„Nein, das ist nicht auszuhalten! — Man erlaube mir gar nicht wieder, mein Fräulein! — Ich muß Sie bitten, sich die Sache nicht gar zu leicht zu machen, ganzen Auftritt noch einmal!“

Schweigend gehorchte Marie dem barschen Befehl der rücksichtslose Tadel in Gegenwart so vieler Zeugen ihr die Tränen in die Augen getrieben. Kopf schütteln bewies, daß er auch jetzt keineswegs sei, und da Marie dies Kopf schütteln sehr wohl gefühlte wurde sie nur noch ängstlicher und unsicherer als zuvor.

Dann kam die letzte, entscheidende Szene, in der ihm selber zu spielen hatte, dies wunderbare Spiel, dieses Liebesgeständnis eines Mädchenherzens, das sich





# Dobranz



# Saison-Ausverkauf

bringt

## überraschende, billige Angebote

in allen Abteilungen

besonders preiswert	Große Gelegenheitsposten	besonders preiswert
Ein Posten Blandruck Schürzen Stück 75 <sup>¢</sup>	Damen-Blusen & Costüm-Röcke jetzt 2 <sup>95</sup> 1 <sup>95</sup> 95 Pfa.	Ein Posten Einsatz-Hemden 2 <sup>95</sup> Mk. <small>Prima Qualität.</small>
Ein Posten Kinder-Schürzen Stück 75 <sup>¢</sup>	Elegante Herren-Anzüge jetzt 27, 22, 18, 15 <sup>50</sup>	Ein Posten Selbst-Binder Stück 95 <sup>¢</sup>
Ein Posten Tüdel-Schürzen Stück 95 <sup>¢</sup> <small>weiß und farbig.</small>	Elegante Burschen- u. Knaben-Anzüge jetzt 12, 9, 6 <sup>50</sup> , 3 <sup>95</sup>	Ein Posten Schirme Stück 2 <sup>25</sup> Mk.
Ein Posten Kleider-Schürzen Stück 1,95 <sup>¢</sup>	Elegante Hosen gestreift, Guxkin, gezwirnt, eisenfest jetzt 6 <sup>50</sup> , 4 <sup>50</sup> , 3, 1 <sup>95</sup>	Ein Posten Hosen-Träger Stück 48 <sup>¢</sup>
Ein Posten Russen-Kittel Stück 68 <sup>¢</sup>	Sämtliche Sommerbekleidung wie Jacken, Hosen, Blusen zu jedem Preise.	Ein Posten Herren Biber-Hemden Stück 1 <sup>60</sup> Mk.
Ein Posten Kinder-Kleidchen Stück 95 <sup>¢</sup>	Blaue Leinen-Hosen u. Jacken jetzt 1 <sup>95</sup>	Ein Posten Strümpfe Paar 38 <sup>¢</sup>
	in allen Arten <b>Reste</b> in allen Arten jetzt extra billig.	

Grosser Posten Strohhüte für Herren u. Knaben  
1.95, 0.95, 0.60, 0.35 Mk.

# Kaufhaus Dobranz, Weilburg.

Verkauf nur: ? Mauerstrasse ?

# Gute Geister

Ein  
Sonntagsblatt  
für das  
deutsche Volk.

Illustriertes belletristisches Unterhaltungsblatt.

Wöchentliche Beilage zu über hundert angesehenen deutschen Zeitungen.  
Abonnement und Annoncen-Aannahme: Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. (Auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.)

27. Jahrg.

## Der Eichwald.

Ich trat in einen heilig düstern  
Eichwald, da hört' ich leis' und lind  
Ein Bächlein unter Blumen flüstern,  
Wie das Gebet von einem Kind.

Und mich ergrieff ein süßes Grauen,  
Es rauscht' der Wald geheimnisvoll,  
Als möcht' er mir was anvertrauen,  
Das noch mein Herz nicht wissen soll;

Als möcht' er heimlich mir entdecken,  
Was Gottes Liebe sinnt und will:  
Doch schien er plötzlich zu erschrecken,  
Vor Gottes Näh' — und wurde still.

Nicolaus Lenau.

## Das Auge des Herrn.

Roman von Hans A. Osman.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Der Herr Sinske war von dem Walde nicht mehr viel geblieben. Aber immerhin, die Leute meinten, daß auch nicht schlecht dabei sei. Wenn Krampe — der schlaue Händler — auf den Hof kam, dann verbanden die beiden immer zusammen. Der Herr Sinske liebte sich nur kurz zu erheben, und Krampe sah nachher bis zum späten Abend in der Inspektorenwohnung und tat sich bei dem guten Abendgütlich. Nach solchen Besuchen gingen dann die beiden Krampe und die fettesten Körner aus dem Stall. An solchen Tagen sah sich Herr Sinske nicht mit dem Felde sehen. Da nahm er es überhaupt nicht allzu genau. Seine Hauptbeschäftigung bestand darin, rohe Pferde zuzubereiten. Als gedienter Kavallerist war er ein vornehmlicher Reiter, er hatte mindestens zwei, manchmal drei Pferde im Stall, die ihm Krampe als Reiter lieferte. Wenn er „eingebrochen“ hatte, nahm der Händler sie ihm wieder für ein schönes Geld ab. Die Futterkosten trug bei dem Geschäft das Gut, so daß auch hierbei ein hübscher Gewinn abfiel. Dieses Nebengeschäft konnte Sinske allerdings ganz gut betreiben, denn der Barou kümmerte sich um solche „Kleinig-

keiten“ nicht, wenn er sie überhaupt sah. — Der Mann war ein bequemer Beamter, der ihn nie

mit Unannehmlichkeiten behelligte, so ließ er ihm alles durchgehen.

Sinske wußte das und lebte danach.

Aber das gnädige Fräulein hatte so merkwürdig fragende Augen. Der schlaue Vitauer fühlte sich ihr gegenüber ungemütlich. Was hatte sie neuerdings so viel in den Leutehäusern herumzuschneffeln! Sogar in die Ställe kam sie. Zuerst hatte sie der alte Herr begleitet, aber jetzt kam sie häufig allein. Der Inspektor fühlte oder ahnte, daß seine beste Zeit vorbei war. — Annemarie fing die neue Zeit damit an, daß sie sich um den Haushalt bekümmerte. Als sie zum ersten Male in die Küche hinunterkam, hatte die Wamsfell ein erstauntes Gesicht gemacht. Sie war seit dreißig Jahren fast unumschränkte Alleinherrscherin gewesen und fürchtete nun, daß Annemarie ihr diese Herrschaft streitig machen würde. Aber das Fräulein war so freundlich



Der neue Großherzog von Mecklenburg-Strelitz. Großherzog Adolf Friedrich IV., der neue Herrscher von Mecklenburg-Strelitz, wurde am 17. Juni 1882 geboren und ist noch unverheiratet. Eine Schwester von ihm ist mit dem Kronprinzen von Montenegro, Danilo, vermählt.

und bescheiden, daß sie bald Freundschaft miteinander schlossen. — Die alte Piepersche war stolz darauf, die junge Herrin anlernen zu dürfen. Sie nahm sie mit auf den Hühnerhof und weihte sie in die Geheimnisse der Geflügelzucht ein. Und oben

auf dem Obstboden zeigte sie ihr, wo die einzelnen Obstsorten lagerten.

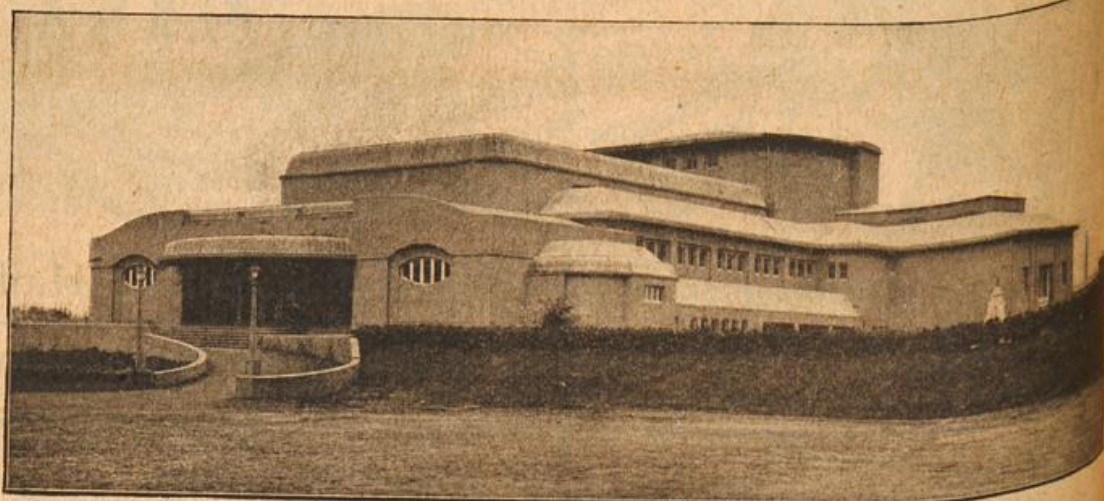
Der alte, verwahrloste Obstgarten brachte immer noch eine Menge Obst, und Annemarie wunderte sich über die geringen Erträge, die daraus erzielt wurden.

„Ach Gott, gnä' Fräulein, sehen Sie, das ist ja, was ich immer sage. Die gnädige Baronin, Gott, es ist ja man ein Jammer, die kann sich nicht so drum kümmern. Wenn wir das Obst selbst verkaufen möchten, so würden wir ganz hübsch etwas herauschlagen. Aber da is' Krampe, — gnä' Fräulein wissen ja, der wo immer mit Sinske'n handelt, der nimmt uns das ganze Obst ab für 'n Taschentuch!“

Und dann hatte die alte, treue Seele angefangen, ihr Herz auszuschnitten. Das Fräulein sollte nur einmal herumhören,

Das Werkbund-Theater auf der Werkbund-Ausstellung in Köln

das durch Festspiele des Berliner Lessing-Theaters mit Goethes „Faust“ eröffnet wurde. Das Theater ist von Professor Henry van de Velde erbaut und erhebt sich auf einem Dammbau, der gegen Ueberschwemmungen des Rheins aufgeworfen ist. Da der Damm als Anfahrtsstraße benutzt werden mußte und deshalb die Vorhalle trägt, ergab sich eine eigenartige Anordnung im Innern des Theaters. Der letzte Rang des Amphitheaters befindet sich um etwa 2 bis 3 Stufen über dem Niveau des Entrees; infolgedessen muß das Publikum hinuntersteigen, um in das Parkett zu gelangen, das die Hälfte des Saales einnimmt, während die andere Hälfte sich als Amphitheater aufbaut. In diesem Theater ist auch zum erstenmal ein System der dreiteiligen Bühnenverwirklichung. Der gesamte Bau bedeckt eine Bodenfläche von 1800 Quadratmeter. Die Bühne hat eine Breite von 17 Meter und eine Tiefe von 13 Meter, die mittlere Bühne ist 9 Meter, die Seitenbühnen sind je 5 Meter breit. Zwei Gärten dienen als Foyers im Parkett.



Das Werkbund-Theater auf der Werkbund-Ausstellung in Köln.

was die Leute im Dorfe über die beiden redeten. Krupke, der Jäger, könne es auch bezeugen, daß Sinske die Herrschaft über's Ohr haue, wo er könnte. Es sei ein Jammer, so ein schönes Gut, und das ginge alles zugrunde.

Annemarie hatte aufgehört.

Seit die Mamsell ihr das von Sinskes Unredlichkeit gesagt hatte, begann sie, den Mann zu beobachten. Dem Großvater gegenüber traute sie sich nicht etwas darüber zu äußern. Sie wußte, der würde sie damit abweisen. Seine stete Redensart war: „Ich bin ein alter Mann und will meine letzten Jahre in Ruhe verbringen.“

Annemarie hing mit allen Fasern ihres Lebens an Malchentin. Jeder Baum, jedes Stück Feldland sprach zu ihr mit der Stimme der Heimat, eindringlich und schwermütig, wie die blühende, weite Heide, über die der letzte Sommertag wie abschiednehmend seinen stillen Zauber breitete.

Sie arbeitete rastlos daran, sich in die Verwaltung des Gutes einen Einblick zu verschaffen. Ihr Großvater hatte ganz erstaunt aufgeblickt, als eines Tages auf dem Frühstückstisch landwirtschaftliche Zeitschriften gelegen hatten.

„Nanu, wer schickt denn das?“ hatte er gefragt, und als Annemarie sagte, daß sie sich die beiden Zeitungen bestellt hätte, hatte er lachend gemeint, sie wolle sich wohl zum Inspektor heranbilden.

Annemarie hatte nichts darauf entgegnet. Ihr war es

immer mehr klar geworden, daß der Inspektor Sinske die Herrschaft überall zu seinen Gunsten überdorteilte.

Die Aderpferde im Stall, ja sogar die beiden altersschwachen Kutschgänle, die selten einmal gebraucht wurden, waren nach der Ernte in einem bejammernswerten Zustande. Die Knechte hatten ihr gesagt, das könne, bei dem geringen Futter, das Sinske ihnen gäbe, auch gar nicht anders der Fall sein. Dafür waren die drei jungen ostpreussischen Pferde, die Krampe seinem Geschäftsfreunde erst vor wenigen Wochen in struppigem Fell und aufgetriebenen Grasbänden, wie sie von der Weide gekommen waren, abgeliefert hatte, heute in einer geradezu glänzenden Verfassung. Es waren alle drei herrlich ragend gute Pferde, und Annemarie, die als Kavallerie-Tochter großes Verständnis dafür besaß, hatte ihre Freude

an dem Anblick der schönen Tiere. Um so mehr war sie gegen ihren Besitzer erbittert, der die ihm anvertrauten Gutsgepannen verkommen ließ.

Aber sie unterließ es, ihren Großvater darauf aufmerksam zu machen. Es hätte ja doch nichts genützt.

Dabei war Sinske ihr gegenüber nach wie vor von einer kriechenden Unterwürfigkeit. Als sie ihn einmal im Kutschstalle, wo auch seine Pferde untergebracht waren, antraf, erbot ihm ihr besonderes Wohlgefallen an dem einen Pferde, das ihm dunkelbraunen Stute mit weißen Strümpfen, äußerte, daß er ihr angeboten, das Pferd als Damenpferd zuzureiten. Sie hatte ausweichend geantwortet, aber schon am Nachmittag sah sie, wie der Inspektor im Damenjock auf „Wildfeuer“ in der Fohlenkoppel herumritt, seinen Lodenumhang um die Taille geschlungen, um so die Stute an die flatternden Röcke zu gewöhnen.

Es dauerte auch gar nicht lange, so bot er ihr an, einen Versuch mit seinem Fögling zu machen.

Annemarie ging auf sein Anerbieten, wenn auch mit einem gewissen Widerstreben, ein. Es war ihr zwar peinlich, von dem Mann, den sie für einen Betrüger hielt, eine Gefälligkeit anzunehmen, aber es war ein Plan in ihr gereift, zu dessen Ausführung ihr das Reitpferd nötig war: Die Ausfahrten mit ihrem Großvater beschränkten sich immer nur auf ganz bestimmte Teile der Gutsmark. So war es ihr bisher unmöglich gewesen, das große Gelände so zu durchstreifen, wie sie es gern getan hätte. Sie wollte alles kennen lernen, möglichst oft mit den Arbeitsleuten zusammenkommen, um sich so einen Überblick über die Bearbeitung von Malchentin zu verschaffen. Denn ihre Absicht, einmal, und wenn es auch erst nach dem Tode des Barons sein sollte, Malchentin selbst zu verwalten, war immer fester geworden.

Sie wollte Sinske das Pferd abkaufen. Vorläufig sagte sie den beiden alten Leuten nichts davon. Peters, der alte Diener, mußte ihren Sattel heimlich vom Boden holen, wo er seit ihrer Ankunft noch immer in der großen Kiste verstaubt lag. Und dann nahm sie am Nachmittag, während der Zeit der Grofeltern, ihren ersten Proberitt vor.

Als sie das Knarren des Lederzengs seit langer Zeit zum ersten Male wieder unter sich hörte, empfand sie ein eigenartiges

# Hütet Euch

Vor jeder Nachahmung der echten  
**Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Radebeul,

denn nur letztere beseitigt alle Arten von Hautausschlägen und Hautunreinigkeiten, wie Mitesser, Blüthen, Finnen, Gesichtsröthe.  
à Stück 50 Pf. Ferner macht der **Cream „Dada“** (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf., überall zu haben.

Vorläufig sagte sie den beiden alten Leuten nichts davon. Peters, der alte Diener, mußte ihren Sattel heimlich vom Boden holen, wo er seit ihrer Ankunft noch immer in der großen Kiste verstaubt lag. Und dann nahm sie am Nachmittag, während der Zeit der Grofeltern, ihren ersten Proberitt vor. Als sie das Knarren des Lederzengs seit langer Zeit zum ersten Male wieder unter sich hörte, empfand sie ein eigenartiges

sch befreiendes Gefühl. Die federnden leichten Gänge der Stute, die sich mit schön gebogenem Halse schäumend im Gebiß wühlten und Studern des erbärmlichen, kleinen Wagens, in dem sie fuhrten mit dem Großvater machte.

Sie probte die Stute in allen Gangarten auf dem Süßholz der Hohlentoppel, und sie mußte dabei eingestehen, daß der in der Mitte der Koppel stehend, sie beobachtete, ein vollendeter Reiter war. Als sie abstieg, erschien ihr sein Lob über ihr Reiten kaum als eine Zudringlichkeit. Sie war im Augenblick so glücklich, daß sie ganz vergaß, daß der Mann da war, der sie selbst nannte, verbrachte, seiner Tätigkeit als Verwalter abrog.

Herr Sinske,“ sagte sie, „ich möchte das Pferd kaufen.“ Der Titauer grinste. Er faßte seine Kappe am Schirm und kratzte sich mit dem hinteren Rande an der Stirn.

„Das gnädiges Fräuleinchen, ich weiß man nicht, was der Herr Baron dazu sagen wird. Wir haben ja nun schon die beiden alten Kutschenpferdens, die beinahe unnütze Dressier sind, und dann noch eins mehr im Kutschstall.“

Aber, Herr Sinske, Ihre drei Pferde stehen doch auch im Kutschstall, und, soviel ich weiß, sind Sie kontraktlich nur zu dem Baron berechtigt.“ Der Hieb sah. Annemarie fühlte förmlich ein Moment, den ihr der Mann zuwarf. Aber es war nur Untergebene.

Gnädiges Fräuleinchen, sehen Sie, der Herr Baronchen haben mir doch erlaubt, mal ein paar Pferdchen zu halten. Ich hab ja auch meistens nicht lange. Ja, na, und das mit die der Landrat aus Gözow will gern ein Pferdchen für sein Fräulein Tochter, aber wenn der Herr Baron nichts dagegen haben —

„Lassen Sie das nur meine Sache sein, Herr Sinske.“ — Annemarie war es fast schon leid, daß sie sich mit dem Manne in die Pferdeangelegenheit eingelassen hatte, aber ein Blick auf das schöne Tier, das seinen trockenen, klugen Kopf an der Schulter des Inspektors rieb, ließ ihren Unmut wieder niederfallen.

„Es wäre mir lieb, wenn wir einig würden,“ fuhr er fort. „Ich werde mit meinem Großvater reden.“ Dann ließ sie die Schleppe ihres Reitkleides über den Arm, verabschiedete sich mit einer kurzen Kopfneigung und ging über den Hof zum Hause zu.

Herr Sinske warf ihr keinen freundlichen Blick nach. „Bersil . . . Marjell,“ murmelte er zwischen den Zähnen, „Dich man nicht in meine Angelegenheiten. Komm', 'Waldfeuer', wer weiß, wozu es gut ist, wenn wir Dich an die kostbarem Street verschachern, dann hat sie was zu tun und kann mit überall herumjammeln. Besser ist besser, man muß sich einigermassen gut mit ihr stellen.“

## 3.

Aber die Stimmung des Inspektors blieb doch recht mürrisch. Als er die Stute in den Stall gebracht hatte, schlenderte er nach seiner Wohnung.

Das Inspektorhaus lag etwas abseits vom Hofe. Im Gegensatz zu den banfälligen Ställen und Scheunen machte es einen schmunzigen Eindruck. Man sah, daß stets etwas zu seiner Erhaltung getan worden war. An den Fenstern standen rotblühende Geraniestöcke, und der kleine Garten wies nur ein paar Pflanzen auf. Um Gemüsebau brauchte sich Frau Inspektor Sinske nicht zu bekümmern. Das bezog man ja aus dem herrschaftlichen Garten. Krupke, der alte Gärtner und Gärtner, der mit dem Inspektor in steter Feindschaft lebte, hatte vor seinen Ärger daran, aber der Baron hatte es Sinske erlaubt, und da war nichts dagegen zu machen.

Vor dem Inspektorhaus hielt ein leichter Wagen. Die beiden setzten Füchse davor kanten behaglich den Malchentiner hatte. Herr Krampe, denn der war ihr glücklicher Besitzer, hatte, Herr Krampe, wenn er seinen Freund Sinske auffuchte, seinem Kut-

scher die Weisung zu geben, kein Futter mitzunehmen. Der Malchentiner Faser sei billiger als der eigene. Das übrig gebliebene Futter wurde dann sogar eingefacht und aufgepackt, wenn es wieder weiterging. Herr Krampe war auch in solchen Kleinigkeiten ein guter Geschäftsmann, und er hatte es nicht zuletzt dieser Eigenschaft zu verdanken, daß er sich von einem einfachen Tagelöhner zum reichsten Manne der Kreisstadt Gözow emporgearbeitet hatte.

Als Sinske ins Zimmer trat, fand er den Händler auf dem Sofa sitzend, in angeregter Unterhaltung mit seiner Ehehälfte. Frau Sinske war eine würdevolle dicke Dame, die sich schon als zukünftige Rittergutsbesitzerin fühlte. Die arme, kleine Beamtentochter von ehemals trug heute seidene Blusen, ja sie war sogar auf den Journal-Lesezirkel, den der Buchbinder in Gözow eingerichtet hatte, abonniert.

Wenn man Shakespeares Behauptung, daß dicke Leute zuverlässig und gutmütig sind, trauen dürfte, so war das Paar an dem runden Sofa die das gutmütigste und zuverlässigste, das man sich denken konnte.

Frau Sinske schlürfte behaglich ihren Kaffee, ihre kleinen, blanken Nagenlein strahlten vor Zufriedenheit, und sie lauschte mit sanft geziertem Lachen den plumpen Schmeicheleien des Hausfreundes. Herr Krampe füllte mit seiner dicken, gewichtigen Gestalt das halbe Sofa aus. Sein glattrasiertes Gesicht hatte so etwas unendlich Wohlwollendes, Wiederes, seine ganze Erscheinung atmete sicheren Wohlstand auch ohne die schwere, goldene Uhrkette und die glitzernden Ringe an seinen fetten, kurzen Fingern.

Der hagere, lange Sinske sah neben den beiden aus wie die hungerige Zeit. Namentlich jetzt, wo sein verwittertes Gesicht mit den fest aufeinander gepreßten Lippen einen verärgerten, mürrischen Ausdruck trug. Krampe empfand das auch und redete ihn daraufhin an: „Na, Sinske, Mensch, Sie sehen ja aus, wie drei Tag' schlecht' Wetter. Bei so 'ner schönen Ernte — und wo Sie eben noch mit so 'nem hübschen, jungen Fräulein pouffiert haben. Na, na, Frau Sinsken, passen Sie man auf! Dem Fuchs ist nicht zu trauen. Macht sich da an die Baronesse ran! Hast Du nicht gesehen, ist er Hahn im Korbe. Oller Schwerenöter!“

„Reden Sie keinen Quatsch, Krampe.“ Der Hausherr warf ärgerlich seine Kappe aufs Fensterbrett, setzte sich auf einen Stuhl und hielt seiner Frau schweigend die Kaffeetasse hin. „Nanu, Männeken, was is denn los? Hat Se die Kleine abblitzen lassen? Ja, ja, Se sind woll gleich zu forsch int Zeug gegangen? Immer sachte mit die jungen Pferde. Weiber und Pferde muß man geschickt anfassen, mit ne weiche Hand. Ach so, ja, bei Pferde fällt mir ein — wie is es denn mit der braunen Stute? Der Landrat —“

„Hol' der Teibel die Stut', das is ja gerade, was mir ärgert. Man plagt sich und jähndet sich, und nachher werden einem zum Danke dafür Liebenswürdigkeiten jesagt. Das is nur der Dank dafür, daß man sich für den Hundelohn für die Leute abradert. Ich schmeiß ihr den ganzen Dr . . . vor de Füß'! Zehn Jahre lang arbeit' ich nu hier, der Baron kann froh sein, daß er so 'nen Menschen hat wie mich, der ihm alles abnimmt, und nachher kommt so 'ne Marjell und sagt einem Spitzen!“

„Na, na, Sinske, man nich gleich so hitzig. Se sitzen doch hier in 'ne gute Assiette. Das mit dem Dr . . . vor de Füß' schmeißen haben Se woll man bloß so gesagt. Na, man runter von der Leber, was haben Se denn für'n Ärger gehabt mit die Gnädigste?“ (Fortsetzung folgt.)

## Die Krankenschwester.

Skizze von Anna Wahlenberg. Nachdr. verb.

Gottfried von Hellebrandt war krank. Seit einiger Zeit waren seine Lungen bedenklich angegriffen. Seine besorgte Mutter hatte einen Kurort nach dem andern mit ihm aufgesucht, und seine diplomatische Karriere war ernstlich bedroht. In dem letzten Halbjahr schien eine Besserung eingetreten zu sein. Doch ein plötzlicher Blutsturz zwang ihn nun, still im Bett zu liegen.

Frau von Hellebrandt sah Tag und Nacht an seinem Lager, bis ihre Kraft erschöpft war. Und nun mußte Doktor Waern eine Krankenpflegerin besorgen.



Eine voll-  
kommen

## unabhängige Existenz

mit selbständigem Einkommen von 5000—20000 Mk. bietet sich jedermann durch die neue wunderbare Erfindung der Wunder-Granate z. Herstellung von Broschen-photos innerhalb 1 Minute. Keinerlei Vorkenntnisse erforderlich. Streng reell. An jeder Markt 75 Pfg. Verdienst. Schreiben Sie sofort um kostenlose Uebersendung der illustrierten Broschüre mit ausführlicher Beschreibung.

O. Clauss, Worms 35.

Mit großer Verehrung hatte er Schwester Elin empfohlen. Es wäre ein Glück, sie um sich zu haben. Während seiner fünfjährigen Praxis habe er keine Pflegerin kennen gelernt, die auf die Patienten einen wohlthuernden Einfluß ausübe als sie. Sie vollbringe geradezu Wunder. Und ihre Zauberfunst bestehe darin, den Kranken Lebenslust und dadurch Widerstandskraft einzuflöhen.

Schwester Elin war frei und kam.

Sie war ein kleines, schwächliches Mädchen, das man auf den ersten Blick nicht hübsch nennen konnte. Jedoch bei genauerer Betrachtung mußte man sie schön finden mit dem herrlichen lockigen Blondhaar, das wie ein Glorienschein die häßliche Pflegerinnenhaube umrahmte. Ihr Mund war rot und schelmisch, die grauen Augen funkelten heiter.

Als sie Herrn von Hellebrandt am Bett begrüßte, machte sie den Eindruck, als ob sie soeben erfahren hätte, daß die Krankheit durchaus nicht gefährlich sei, und daß der Patient nur ein paar Tage zu liegen brauche, um Kräfte zu sammeln.

Und sofort war sie zu Hause. Man brauchte ihr nichts zu sagen, sie wußte mit allem Bescheid. Als sie ihren dünnen und dennoch starken Arm unter seinen Rücken legte und ihn vorsichtig hob, damit man das Kopfkissen aufschütteln konnte, empfand er ein Wohlbehagen ohnegleichen.

Der Arzt war von Tag zu Tag befriedigter. Das Fieber fiel.

„Hatte ich nicht recht,“ sagte Waern zu Frau Hellebrandt, mit einem stolzen Lächeln auf die Pflegerinweisend. „Schwester Elin kann Wunder tun.“

Frau von Hellebrandt nickte froh. Sie hatte selbst die Besserung beobachtet und war voller Mühsung und Dankbarkeit.

Jedoch allmählich beschlich sie eine merkwürdige Unruhe. Daß diese fremde kleine Person sie so ganz und gar beiseite schieben konnte! Gottfried wollte kaum noch ihre Hilfe in Anspruch nehmen, obgleich sie wußte, daß sie alles ebenso gut machen konnte wie die Pflegerin. Und daß er sie stets hat, auszuruhen und nicht immer im Krankenzimmer zu sitzen! Soviel hatte er früher nie an ihre Bequemlichkeit gedacht. Aber sie blieb dennoch und setzte sich ans Fenster, wo er sie nicht sah und dadurch ihre Anwesenheit vergaß.

Von hier aus konnte sie ihn beobachten. Unverwandt betrachtete er Schwester Elin, die, mit einer Weißstickerei beschäftigt, hin und wieder zu ihm aufblickte.

Die Mutter ängstigte sich.

Sie sagte nichts, doch ihre Unruhe wuchs. Es war ja natürlich, daß ein Patient seiner angenehmen, weichherzigen Pflegerin zugetan ist. Für diese Zuneigung muß es indes eine Grenze geben, die nicht überschritten werden darf. Wie oft hört man Geschichten von Krankenschwestern und deren Patienten, Geschichten, die nicht selten mit einer Heirat schließen. Viele junge Mädchen sollen sich auch diesem schweren Beruf widmen, um Gelegenheit zur Ehe zu finden. Bei dem Gedanken überslog es sie heiß und kalt.

Herr Gott, wenn das solch eine Männerjägerin wäre, die am Bett ihres Sohnes sitzt! Wenn dieses kleine Fräulein ohne feinere Erziehung, ohne Vermögen, mit gewöhnlichem Namen, aus einer Familie, die niemand kennt, sich in ihren Kreis eindrängen sollte.

Das arme Mutterherz bebte. Gottfried würde sich unmöglich machen.

Warnen mußte sie ihn, daß er auf der Hut sei gegen die listigen Pläne. Es ging ihm ja schon viel besser, daß eine ernste Aussprache ihm nicht schaden konnte.

Am nächsten Vormittag saß sie im Krankenzimmer, um Schwester Elin abzulösen, damit diese ihren täglichen Spaziergang machen konnte.

Sie näherte sich dem Bett und begann, vorsichtig über Schwester Elins Vorzüge zu sprechen. Und sie hätte kein Thema wählen können, das ihren Sohn lebhafter interessierte. Er strahlte. Alles bekräftigte ihr Mißtrauen.

„Sie versteht es bestimmt, sich bei den Männern beliebt zu machen,“ fügte sie mit einem raschen, forschenden Blick zu. Gottfried runzelte die Augenbrauen und wandte der Mutter das abgekehrte Gesicht zu mit den brennenden, großen, dunklen Augen. „Ich liebe sie.“

Der Schlag kam zu plötzlich. Sie konnte sich nicht beherrschen, und ihre Miene verriet den Schreck, der sie gepackt hatte.

„Du meinst wohl nicht . . .“ stotterte sie.

„Ja, Mutter. Ich werde sie heiraten.“

Er vermochte nicht viel zu sprechen. Deshalb erklärte er seinen unerschütterlichen Willen mit so bestimmten Worten.

„Du hast ihr doch wohl nichts gesagt?“

„Ja.“

„Und sie?“

„Sie wollte nichts davon hören und meinte, wenn man schwach ist, darf man an nichts anderes denken als daran, wieder gesund zu werden. Aber ich glaube doch . . . Ich hoffe, ich glaube, daß sie mich mag.“

Frau von Hellebrandt schwieg. Es war ein bitteres Schweigen voll vernichteter Hoffnung, Schmerz und Groll. Der Sohn merkte es.

„Du darfst nicht traurig sein,“ jagte er, „denn sie ist die einzige, die mich retten kann. Du weißt, wie müde ich bin. Bevor sie kam, hatte nichts in der Welt mehr Wert für mich. Aber wenn sie hier sitzt, wird alles anders.“

Tränen kämpften sich aus ihrer Brust. Diese Gleichgültigkeit hatte sie ja am meisten erschreckt.

„Versuche, gütig gegen sie zu sein,“ flüsterte Gottfried neben ihr, „sonst tut sie es vielleicht nicht.“ Er tappte an ihrer Hand. „Liebe Mutter, Du willst ja, daß ich lebe.“

Sie biß die Lippen zusammen. Dann sah sie auf den Jungen und sagte: „Du weißt, mein bester Junge, daß ich alles tue, was Du willst.“

Sie hielt Wort. Ihr bisheriges Wohlwollen gegenüber Schwester Elin wurde nun zur Herzlichkeit. Im Krankenzimmer wenigstens. Und für jede Freundlichkeit gegen die Schwester traf sie ein zärtlicher Blick des Sohnes. Nun war er völlig glücklich. Die Besserung machte schnelle Fortschritte, und er sollte an einem der nächsten Tage aufstehen.

Die Freude war groß. Schwester Elin strahlte. Als der Arzt sich verabschiedete, drückte die Mutter ihm besonders die Hand und wollte ihn hinausbegleiten. Er verhinderte jedoch daran und winkte Schwester Elin, um ihr einige Anweisungen zu geben.

Sie gingen ins Schlafzimmer, und die Anweisungen waren von besonderer Wichtigkeit zu sein, denn die Pflegerin blieb recht lange. Frau von Hellebrandt fiel soeben etwas ein, was sie den Doktor noch fragen wollte.

Leise öffnete sie die Tür, um den Kranken nicht zu stören, der eingeschlummert war. Doch bestürzt blieb sie stehen und rührte sich nicht vom Fleck.

In einiger Entfernung, mit dem Rücken nach der Tür, standen Doktor Waern und Schwester Elin dicht nebeneinander. Der Doktor hielt sie umarmt, ihr Kopf ruhte an seiner Brust, und er küßte sie einmal über das andere.

Voller Entrüstung näherte sich Frau von Hellebrandt ihnen so geräuschvoll wie möglich.

Sie wandten sich rasch um, die Schwester wurde feuerrot. Der Arzt überwand seine Ueberraschung sofort.

„Ich merke, Frau von Hellebrandt, daß ich unser Geheimnis bekennen muß. Wir sind verlobt.“

„Verlobt!“

„Ja, seit einem Jahr.“

„Das ist unmöglich. Mein Sohn hat mir anvertraut, daß er mit Schwester Elin über eine Heirat gesprochen hat, und er glaubt, sie liebe ihn.“

Es wurde still. Der Arzt starrte sie an, als ob er nicht recht gehört hätte. Dann wandte er sich an die Schwester, die totenbleich da stand.

„Was soll das bedeuten, Elin?“ fragte er endlich.

## Der Hausfrauen Stolz

eine blendend weiße Wäsche, erzielen Sie bei Verwendung von Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan), das infolge seiner stets gleichbleibenden, hervorragenden Qualität auch den hartnäckigsten Schmutz mühelos beseitigt. Dr. Thompsons Seifenpulver ist in Verbindung mit dem modernen, garantiert unschädlichen Bleichmittel Seifix das beste selbsttätige Waschmittel.

# „Seifix“ Paket 15 Pfennig.



Trine spricht — mit Kennerblicken — „Seifix“ bleicht doch zum Entzücken.



Trine spricht — mit Kennerblicken — „Seifix“ bleicht doch zum Entzücken.

„Ich weiß nicht, wie er das glauben kann, ich habe ihm nie gesagt, daß er sich mit solchen Gedanken nicht beschäftigen dürfe.“

„Und dennoch war es Dir nicht gelungen, ihn davon abzuhalten? Das wäre doch eine Kleinigkeit gewesen.“

„Doch nun wachte die Pflegerin sich ab und brach in heftiges Lachen aus. In abgerissenen Worten suchte sie sich zu vernehmen. Eine Kleinigkeit! Wie konnte er es eine Kleinigkeit nennen, wenn man einen Kranken zur Verzweiflung treibt! an ihr! Weshalb muß es immer dahin kommen? Es lag doch nicht daran, ohne immer wieder zu diesem Resultat zu gelangen? Und welche bösen Folgen hatte es, wenn sie alsdann die Genehmigung ändern würde. Es war ja ihr Beruf, zu deren Nutzen hörte man nur ihr Schluchzen in dem stillen Zimmer. Es wurde unheimlich, erschreckend. Diese entsetzliche Stille klagte sie an. Obgleich es ihr nicht zum Bewußtsein kam, etwas Böses getan zu haben, fühlte sie sich als Verurteilten. Es war am Ende ungehörig, den Lebensmut der Kranken durch ihre aufmunternde, heitere Art zu weiden.“

„Ich hätte vielleicht nicht so freundlich sein dürfen,“ sagte sie leise und unsicher.

Das klang wie eine Abbitte, doch niemand beachtete sie. Der Doktor ging auf und ab, Frau von Sellenbrandt stützte sich an den großen Wandschrank. Sie schienen sich beide von Schwester Elin zurückzuziehen.

Nun blieb Waern mit finsterner Stirn vor ihr stehen.

„Und wie klärt sich die Sache, wenn sie gesund werden?“

„Eins Kindergefläch hellte sich auf und froh erwiderte sie: „D, das ist sehr leicht. Mit dem Moment, da es ihnen so gut geht, daß man vernünftig mit ihnen reden kann, vergessen sie mich fast gänzlich.“

Erstaunen und Mißtrauen prägen sich in seinen Zügen aus. „Worin besteht dieses „vernünftige“ Reden? Wie?“

Diese Frage war für die kleine Schwester schwer zu beantworten. Verschämt senkte sie den Kopf.

„Ich sage, daß ich seit langer Zeit verlobt bin,“ antwortete sie endlich langsam.

„Nun, und früher? Bevor Du mit mir verlobt warst? Was sagtest Du da?“ fragte er immer noch mit düsterer Miene. „Daselbe.“

**Eckstein, Garbáty, Konstantin Cigaretten**  
 und alle anderen bekannten Marken:  
 Cigaretten M. 1,25  
 Cigaretten M. 2,50  
 Cigarren ca. 30% unter Ladenpreis  
 Cigaretten- u. Cigarren-Versand  
 Bankkonto 7929 Berlin-Weissensee

**Reklamepreis nur 2,50**  
 zur Probe  
 6 St. à 2.- Verkauf ca. 4-5 Mk. Damenuhr nur 3.25 Mk. mit langer Halskette, 5 Jahre Gar., 1 Mk. mehr. Verkauf 7-8 Mk.  
 Nur 2.50  
 kostet diese echte deutsche Herren-Ankeruhr, echt vers. mit echt Goldrand. 30 stünd. Ankerwerk genau regul.  
 2-Jahre Gar., mit Kette 50 Pf. mehr. Wiederverkäufer verdienen viel Geld.  
**Uhren-Müller, Berlin-Tempelhof, Friedr. Wilhelmstr. 94A.**

**Ich helfe Dir!** Bei Verstopf., Verdauungsbeschw., Blähung, Sodbrenn., Völle, Leberleiden, Stauungen, Frauenleiden, Hämorrhoid., Gicht, Fettsansatz, unrein. Haut, Pickeln, wirk. zuverlässig, darmreinigend und schmerzlos regulierend die bewährten **Hamidil-Pillen**. Bei schlechter Blutbeschaffenheit unentbehrlich. Preis à Sch. (40 St.) 1 M. in Apoth. u. Frankoversand v. 2 M. an durch d. Borussia-Apotheke, Berlin-Schöneberg 1, Hauptstr. 151.

**Sind Sie nervös?** Fördern Sie die wohlschmeckende **Radioaktive Lecithin-Nerven-Nahrung**.  
 1 Schachtel, 60 Stück = 10 bis 14 Tage = **Mark 3,50**,  
 3 Schachteln **Mark 9,-**. Nur direkt durch:  
**R. Lühdemann, Hamburg 36, B. 9.**

**Briefmarken** Liste über v. Sätze all. Länder gratis.  
**Krüger & Co., Hannover-Waldhausen.**

**Stottern!**  
 Nur die Angst ist zu beseitigen, aber wie?  
 Ausk. gr. O. Hausdörfer, Breslau 16, U21.

**Tetro**  
 Geschäfte, wo nicht vorhanden geg. Voreinsend. des Betrages zuzüglich 20 Pf. Porto von **RUDOLF TROTT, Berlin N., Reinickendorfer Str. 122.**

**Uhr**  
 Senden Sie uns Ihre Adresse, wir senden Ihnen 25 Stück wunderbare Schmucksachen. Sie diese das Stück zu 20 Pf. und senden uns den Erlös von 5 M. Sie erhalten Sie sofort gegen ein größtes und franko. Porto. **Grabitz, Abt. 30, 27. Andreasstraße 39.**

**Darlehen** fünf Prozent, Ratenrückzahlung, gibt Bankverein Charlottenburg, Grünstr. 7.

**Echte Briefmarken** billigst Preisliste gratis: **F. B. Keller, Steglitz bei Berlin.**

**Otto Engel, Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren**  
**Berlin SW. 48, Friedrichstr. 30**  
 Pommersche Rollschinken Pfd. M. 1,25  
 Cervelat u. Salami Pfd. M. 1,20, Pommersche Teewurst Pfd. M. 1,20, Braunschweiger, Jagdwurst, magerer M. 0,85  
 Speck, Landlberwurst Pfund  
 Thüringer Rotwurst Pfd. M. 0,70, fett. Speck Pfd. M. 0,68, Blutwurst Pfd. M. 0,48, Knackwurst Paar M. 0,25 in Postpaketen geg. Nachn.

**Mitesserjäger**  
 beseitigt in 1 Minute **Hautfettglanz** und **Mitesser!** Pickel, Sommersprossen, grossporige, höckerige und löcherige Haut meist über Nacht oder in wenigen Tagen. Er macht jeden Teint zart, weiss und rein. Preis 2 M. exkl. Porto. **Hortense de Goupy, Berlin-Halensee 36, Bornstedter Str. 8.**

**Echter Karmelitergeist**  
 besonders kräftig pr. 2 Hb. 2,20 Mt., 30 Pf. franco inkl. 6,60 Mt. Chem. Werke **J. M. Gündel, Lichta-Königsee (Thür.)**

**Geldsuchende** (reelle) erhalten Beträge in jeder Höhe ohne Mitgliedschaft u. Bürgschaftszwang (ev. Versicherungsabschluss). **General-Agentur 25, Berlin, Essenerstr. 9.**

**Strickmaschinen**  
 auch auf Teilzahlung, Bebre frei, liefert **K. Gehrke, Graudenz, Kasernenstrasse 19/20. Katalog gratis.**

**Jeder Herr,**  
 welcher sich schön kleiden will, verlange Prachtkatalog Nr. 11 gratis und franko über wenig getragene Kavalieregarderobe vom besten Publikum stammend.  
**Kein Risiko,** Für Nichtpassendes sende Geld zurück!  
**J. Kalter, München, Tal 19.**

**Bar Geld** an jedem. auch geg. Ratenrückzahl., reell, disk. u. schn. verlieht  
**Carl Winkler, Berlin 382, Friedrichstr. 113 a.** Provision erst b. Auszahl.; tägl. eingeh. Dankschr.  
**Neu! Bruchleidende. Neu!**  
 Wohltat u. Hilfe. Auf Heilung binwirkt. Viele Dankf. rührende Briefe u. m. geg. 30 Pf. in Marken durch: **Schievekamp's Bandag-Versandhaus, Düsseldorf 124, Wilhelmplatz 10 I. Etage, direkt gegenüber dem Hauptbahnhof und Duisburg 124, Königstrasse 38.**

**Jenckel & Co.'s Sojawa Kaffee**  
 allerfeinster  
 -Ersatz besteht aus den feinsten, gerösteten Kaffee-Sorten sowie aus Westindischen Soja-Bohnen, welche wie Kaffee schmecken, aber durch den großen Eiweiß- und Extrakt-Gehalt weit nahrhafter, der Gesundheit bekömmlicher sind.  
 Preis per Pfund  
**70 Pf., 90 Pf. u. M. 1.10**  
 von 9 Pfd. an franko. - Der Kaffee ist von haltbarer Qualität, vorzüglich Aroma und stets gebrauchsfähig. Lieferung in 1/2 Pfd.-Paketen, zum Verteilen an verschiedene Familien.  
**J. Jenckel & Co., Hamburg 201**

**Bettmöbel**  
 Befreiung sofort, Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. **Institut „Sanis“, München 47, Dachauerstr. 54.**

**Geld** gibt ohne Bürgen, schnell, reell, kul. Ratenrückz. seit 1891 besteh. Firma **Schulz & Co., Berlin 122, Kreuzbergstr. 21.** Rückporto.

**50000 Pathe Schallplatten gratis.** Prosp. fr. Versandgesch. Kawka, Hochstühlau Wpr. G.

**Fundgrube! Fundgrube!**  
 1000 ausländische Briefmarken aller Weltteile dav. 200 Japan, nur 1.30 M. franco. Nachn. **Wilh. Klünder, Almhörst 12 b. Seelze.**

**Geräuch. Schellfische Pfd. 30 Pf. G.**  
**Bücklinge „ 25 „**  
**Flundern „ 30 „**  
 per Nachnahme. **H. A. Kalitzky, Fischräucherei, Hamburg, Ophagen 7.**

**„Echte Harzerkäse“**  
 1 Postkiste (100 Stück) frank. M. 3,50  
 2 Postkisten (200 Stück) frank. M. 6,75  
 vers. gegen Nachn. die Harzerkäserei von **Albert Schomburg, Stiege (Harz).**

**Das feinste Pflaumen-Mus**  
 aus besten, präservierten Pflaumen hergestellt, süß u. dick eingekocht  
 1 ff. Emaille-Eimer ca. 10 Pfd. 2,20  
 1 " " " 17 " 3,80  
 1 " " " 28 " 5,50  
 1 " " Wanne " 28 " 6,50  
 1 " " " 50 " 11,50  
 in neuen starken Holzeimern ca. 40, 50, 60 Pfd., das Pfund 22 Pfg. Versand ab hier geg. Nachnahme.  
**Wilh. Schneider, Magdeburg 6. Aelteste Konservfabrik, gegr. 1829**

**Zucht-Hühner!**  
 Naturbrut, beste Eierleger, ca. 3-4 Mon. alt, beliebige Farbe, liefert franco unter Garantie lebender Anstunft.  
 20 Stück 27 Mart, 6 Stück 9 Mart.  
**D. Pistreich, Breslau 192.**

**Ich schenke Uhr, Kette und Ring**  
 wenn Sie für mich verkaufen. Diese sende ich Ihnen vollständig frei, und nachdem Sie sie zum Preise von 20 Pf. das Stück verkauft und mir den Erlös von 6 Mk. einbezahlt haben, sende ich Ihnen frei die prächtige Remontoir-Uhr, die ich 2 Jahre garantiere, die Kavalierkette und den Ring.  
**Versandhaus Knopf, Berlin NW. 87, Repkowitzplatz 127.**

**Karl Zimmermann, Angelgeräte, Köln 106.**  
 Illustrierte Preisliste kostenlos.

**Junge Leute**  
 aller Berufsklass., welche ihrem Berufe entsprechende Stellung auf Passagier-Dampfer wünschen u. zur See fahren wollen, erhalten Auskunft u. Rat durch **Schiffahrts- und Reisebüro, G. m. b. H., Berlin Abt. 700, Kochstraße 5.**

**Fort sind alle Sommer-sprossen**  
 sowie jeder unreine Teint unter Garantie mit **Somo**  
 Preis mit Garantieschein Mk. 3.-.  
 Ihr Mittel hat meine Sommer-sprossen sofort beseitigt und habe ich jetzt einen reinen guten Teint.  
 A. M.  
 Durch Ihr Somo sind meine Sommer-sprossen alle fort und ist dieses das erste Mittel, das mir geholfen hat.  
 K. F.  
**Somo-Werke, Wiesbaden.**

**Bettmöbel**  
 Befreiung sofort. Viele ärztliche und Privat-Gutachten. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. **Versandhaus Lorenz, Berlin 65, Hennigsdorferstraße 12, Abteilung A.**

Er trat einen Schritt näher an sie heran und forschte drohend: „Mit wem warst Du damals verlobt?“

„Mit demselben wie heute. Man kann wohl im Herzen jemandem angehören, wenn auch der andere nichts davon weiß.“

Nun schaute sie auf und lächelte. Lächelte ihr eigenes, unnachahmliches, unwiderstehliches Lächeln. Seine Stirn klärte sich, er mußte mitlächeln. Er fragte nicht weiter.

Blötzlich fiel ihr Frau von Sellebrandt ein. Voller Reue und Scham bat sie: „Verzeihen Sie mir. — Ich verstehe jetzt...

„Ja,“ sagte sie schneidend, unverföhlich.

„Dann ist es wohl am besten, daß ich gehe.“

Mit einer scheuen Verbeugung wollte sie das Zimmer verlassen. Doch nun kam die Verzweiflung der Mutter zum Ausbruch. Sie eilte ihr nach und rief aus: „Begreifen Sie denn nicht, daß Sie ihn töten? Ich kann ihm nicht sagen, daß Sie fort sind, ich kann nicht...“

Die Krankenschwester überlegte. Frau von Sellebrandt hatte recht.

„Darf ich hineingehen?“ fragte sie Baern, nach dem Krankenzimmer weisend.

„Du bist nun keine Krankenschwester mehr,“ entgegnete Baern, der im Moment seine Pflicht als Arzt vergaß. „Ich kann mich nicht dazwischen finden. Wir heiraten im nächsten Monat. Geh' jetzt nach Hause. Wir werden irgendwohin wandern.“

Ein süßliches Lächeln flog über ihr Gesicht. Doch senkte sie den Kopf. Sie ging nicht.

„Er muß gesund werden, und bis dahin muß ich Krankenschwester sein. Darf ich?“

Das kindliche Gesicht hatte eine Festigkeit angenommen, die dessen Charakter völlig veränderte. Die Pflicht gebot, sie besiegte jedes Hindernis.

Ein paar Sekunden blickte Baern sie finster an und kämpfte mit sich. Dann gab er seine Instruktionen und entfernte sich.

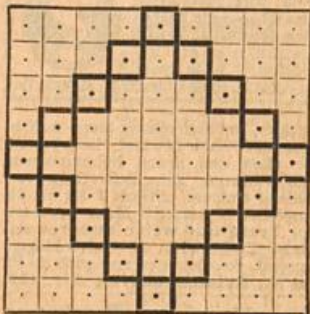
Schwester Elin hatte seine Zustimmung erhalten. Ihrem strahlenden Lächeln, das Sonnenschein um sie herum breitete, ging sie wieder zu dem Kranken hinein.

Dieser Sonnenschein sollte ihn retten.

Und als er gesund war und man „vernünftig“ mit ihm reden konnte, sah er ein, daß er seiner nicht mehr bedurfte.

❖ **Nachtisdj.** ❖

1. **Punsträtzel.**



Die einzelnen Punkte sind durch je einen Buchstaben zu ersetzen, so daß in den senkrechten Reihen von oben nach unten neun Wörter entstehen, deren jedes neun Buchstaben umfaßt. Diese Wörter nennen: 1. einen römischen Kaiser, 2. eine unangenehme Eigenschaft schwacher Menschen, 3. ein Prachtgrabdenkmal des Altertums, 4. eine ägyptische Königin, 5. eine englische Besitzung auf dem europäischen Festland, 6. ein Städtchen in der bayerischen Rheinpfalz, 7. eine deutsche Ortschaft, 8. einen wegen seines vorzüglichen Weines bekannten Ort im Rheingau, 9. eine Oper von Wagner. Ist alles gefunden, so erscheint an den durch die dickere Umrahmung bezeichneten Stellen ein Sinnspruch.

2. **Homonym.**

Er rang sich schwer durch Nacht zum Licht, Sie nur von Born und Unmut spricht.

3. **Buchstabenrätsel.**

Wenn Ihr finden mich wollt, so suchet mich unter den Steinen. Wendet zwei Zeichen Ihr um, sieh' ich als Stadt in der Mark.

**Gyllenhammar's Patent-Körner-Backfutter**

(ca. 100 Futterwertseinheiten) rein vegetabilischer und vegetabilisch-animalischer Mischung sowie

**Kraftfuttermehl Marke „Göta“ (Götta-futter)**

für Groß- und Kleinvieh aller Art haben sich laut vielen freiwilligen Fütterungsattesten vorzüglich bewährt, und gelten unbestritten als die rentabelsten Futtermittel im Markt.

Im Jahre 1912 wurden allein in Deutschland 800 000 Zentner von Gyllenhammars Futtermitteln gehandelt. — Wo nicht von Händlern oder Genossenschaften erhältlich, wenden Sie sich an die General-Konzessionäre:

**Alfred Kock & Co.,**

Berlin-Charlottenburg für Ostelbien und Bremen für Westelbien.

**Krätze**  
juck. Hautausschlag

wird unter Garantie in drei Tagen mit der echten Krätze Marke „Pura“ geheilt. Geruchlose Kur ohne Berufs-störung. Für 1 bis 2 Personen M. 1.90, für veraltete Fälle M. 2.90, in hartnäckigen Fällen „Pura extra“ M. 5.—. Dazu Luna-Blutreinigungstee, Paket M. 1.—. Aerztlich empfohlen. Direkt zu bezieh. durch J. P. Hennes, Gelsenkirchen 415. Versand d. Nachnahme.

**Stellung** erhalten junge Leute

nach kurzer gründlicher Ausbildung, auch brieflich ohne Berufsstörung, als Rechnungsführer, Amts- oder Privatsekretär, Verwalter, Buchhalter, Kontorist usw. Prospect umsonst. **Beamte werden ständig verl.** A. Stein, Leisnig-Tragnitz 552.

**Strickmaschinen**

mit Mt. 30—50 Anzahl. Illust. Katalog gratis. P. Kirsch, Braunschweig.

**Neue Baukultur! Heilbaukunst!**  
„Prana“ Lebenskraft! Raumkunst! Lichtkunst!  
**Ideale Gesundheitsbauten**

Höhere Welt-Baukunst **Wohnreform, Lichtluflhäuser, Freilufthäuser** Reform-Baukunst Neue feuersichere Bauweise für Kunst- und Nutzbauten aller Art, Krankenhäuser, Heilanstalten, Sanatorien, Erholungsheime, Kurorte, Wohn- und Geschäftshäuser. Mehrfach prämiert. 20—30% Baukostensparnis. Aufklärungsliteratur für 5 Mark. Wohnreform 2.50 Mark. Bauberatung. Oberleitung. Bauprojekte. Finanzierung.  
**H. Grunwald, Baumeister, Köln, Bottmühle 8.**

**100 Mk. die Woche**  
u. mehr wird verdient durch Verkauf unserer erstkl. Räder. Proberad mit Garantie schon von 28 M., mit Gummi 35, so. Näh-u. Sprechmaschinen. Preisliste gratis. **Fahrrad - Großbetrieb** Charlottenbg. 1, Nr. 55.

**Ein Blick in die Zukunft!**

Gebe schriftl. Aufklärung über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft — unter Angabe Ihres Geburtsdatums und Jahr. Schreiben Sie noch heute an **A. A. Brumm, Altona (Elbe)** Mitteilung gratis! Schließfach 71.

**Bidets,** Zimmer-Klosetts, **Fahrräder,** Bettische **Joh. Reichel, Petersstr. 13 Leipzig.**

**Damen** erhalten dauernd Nebenverdienst d. Handarbeit. Muster 40 Pfg. (Marken). **Vertreter** allerorts ges. Verdienst nachweisb. 200 M. p. M. **Rob. Geyer, Leipzig-Schönefeld.**

Erfinder, Produzenten usw. verlangen kostenlos: „Erfinderwegweiser“, 64 Seiten, und „Schutz der Warenbezeichnungen“, 88 Seit., vom Patentbüro Böhme, Halberstadt 2.

über deren Anmeldung und Verwertung **Erfindungen** **3 hat frei** **J. Bell & Co. Berlin S.W. 137.**

„Lebertran schmeckt schlecht“ sagt niemand mehr, wer nur einmal das geradezu köstlich munde Secomation (Lebertranemulsion mit Malz) probiert hat. Allein-Depot für Deutschland: **St. Thomas-Apotheke, Berlin, Köpenicker Str. 144.** Preis Mk. 2.50, 3 Fl. Mk. 7.50 franko.

**Das Geheimnis** Geld zu verdienen. Eine hochinteressante u. lehrreiche Geschichte. Ausführliche Beschreibung 20 A erhalten Sie kostenlos von: **Schließfach 61, Münster i. W.**

**Das Photographieren** :: ist keine Kunst! :: **Photo-Apparate für Amateure.** Kataloge gratis und franko. **Alfred Beckert, Nürnberg, Merkelsasse 17.** Kino-Apparate u. optische Artikel.

**1. Stern Company G. m. b. H., Abt. 44, Berlin W. 38.** Kreis verkaufen. Die Uhr ist prachtvoll und verläßlichen Gang einjährige Garantie. Karten senden wir Ihnen in Kommission. Sendung von M. 6.— erhalten Sie von uns franko zugeschickt. Damenuhr od. Armbanduhr.

**Ansteckungsgefahr beseitigt** **Selbstrasier-Apparat „Victoria“** Solid und billig. Gut versilbert M. 2.— à Stück Nachn. Garantie: Zurücknahme. **Döbeln, Schließfach 16.**

**sofort bar an jederm., bei klein. Ratennrückzahl, bis 5 Jahre. Reell, diskret u. schnell.** **W. Lützwow, Berlin 166, Dennewitzstr. 52.** Kostenlose Ausk. Viele Dankschreiben.

**Achtung!** **Sommersprossen!** Ueber ein vorzügliches Mittel dagegen, an sich selbst erprobt und glänzend bewährt, gibt Auskunfts- (Fr.) **Emma Schorsch** **Zittau i. Sa., Prinzenstr. 6.** Viele Dankschreiben und Anerkennungen!

**Wichtiges Aufklärungsbuch für Eheleute: Die Geschlechtskälte der Frauen,** ärztliche Ratschläge von Chefarzt Dr. Heinz Zikel. Bezug gegen Einsendg. von M. 1.80 in Briefm. od. Nachn. durch d. Medizin. Verlag Dr. V. Schewzer & Co., Abt. 17, BERLIN NW 87.

**Plattfuß!** Befreiung garant. Tausende Anerk. Broschüre gratis. **Paul Degetow, Eiberfeld, Postfach 65.**

**Automatischer Schuhform „Fidelio“** für Damen u. Herren. Verstellbar nach jeder Entfernt die unschönen Falten. — Selbsttätig Stets elegante moderne Form. **Per Paar M. 1.50** u. Porto gegen Nachnahme. **Unne Schuhformer** Bitten um Angabe, ob die Schuhformer für Herren gewünscht werden. **Herren** **Illustr. Hauptkatalog unserer sämtl. Waren versenden unentgeltlich.** Wir gewähren bedeutende Extraverzinsung. **Stahlwarenfabrik und Versandhaus E. von den Steinen & Cie., Wald d. Sollen.**

**Erfindungen** **Patentverwalter** **Miller & Co.** Original-Auskunft & Erfindung

**Abführmittel** **Dr. Henning** **Wohlsch. Präparat** **Keine Chemikalien** **ausgew. Pflanzen** **Apotheken** **direkt** **Anerkennung** **neue rote** **Damen-Körper** **1 1/2 Schöft. Ober** **mit 14 Pfund** **Wunsch** **M. 2.50, 29** **m. Günter** **10 Pfund** **7-12** **Bettenfabrik** **Kassel**



